

## Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Aposteln:

- <sup>37</sup>Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig.
- <sup>38</sup>Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig.
- <sup>39</sup>Wer das Leben gewinnen will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.
- <sup>40</sup>Wer euch aufnimmt, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat.
- <sup>41</sup>Wer einen Propheten aufnimmt, weil er ein Prophet ist, wird den Lohn eines Propheten erhalten. Wer einen Gerechten aufnimmt, weil er ein Gerechter ist, wird den Lohn eines Gerechten erhalten.
- <sup>42</sup>Und wer einem von diesen Kleinen auch nur einen Becher frisches Wasser zu trinken gibt, weil es ein Jünger ist - amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen.

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

wir müssen uns die ersten Worte des Evangeliums nochmals auf der Zunge zergehen lassen: „**Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn und Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig**“, sagt Jesus.

Diese beiden Sätze haben nochmals einen deutlicheren Klang in der Kultur zu Zeiten Jesu. Da war die intakte Familie eine Frage des Überlebens. Ohne die Hilfe und Liebe von Vater und Mutter war ein gutes Leben kaum denkbar. Und ohne die Liebe der Kinder zu den Eltern, war vor allem im Alter ein menschenwürdiges Leben der Eltern kaum gewährleistet. Deshalb war die innerfamiliäre Liebe in der damaligen Kultur existenziell.

Und jetzt rüttelt Jesus mit seinen Forderungen an den sozialen Grundfesten jener Gesellschaft, so könnte man meinen und stellt den Primat der Liebe in Frage. **Jesus beansprucht ganz klar den ersten Platz, die oberste Priorität in unserem Leben.**

Aber bei genauem Hinsehen ist es alles andere als eine beziehungsmäßige Demontage der Familie. Im Gegenteil: Jesus weiß, dass menschliche Bindungen in hohem Maße zerbrechlich

sind. Menschen neigen nämlich dazu, soziale Beziehungen aufzugeben, wenn es auf Dauer zu schwierig und anstrengend wird. Das gilt für jede Art von Beziehung.

Und genau hier setzt der Anspruch Jesu an die bedingungslose Nachfolge an: **Wenn ER auf dem ersten Platz in unserem Leben ist, dann werden wir alle anderen Aufgaben und Verpflichtungen aus Seiner Kraft und im Blick auf IHN schaffen.** Dann werden wir immer Seinen Willen tun können, egal in welcher Lebensphase.

Und dann kommt der zweite Satz des Evangeliums zur Geltung: Die Bereitschaft, das eigene Kreuz zu tragen. Menschen tendieren immer zur Schmerzvermeidung, um so zur eigenen Zufriedenheit zu gelangen. Aber wenn die Not eines anderen nur dadurch gemindert werden kann, dass ich anpacke und **meinen Teil zur Problemlösung** tue, dann bedeutet das, nicht nur mein eigenes Kreuz zu tragen, sondern auch ein Stück weit das des anderen.

Und auch das schaffen wir in selbstloser Weise, wenn wir Jesus nachfolgen, der eben genau das für uns gemacht hat.

Das Leben um Jesu willen **„verlieren“**, wie es im Evangelium heißt, kann die verschiedensten Formen annehmen:

- Es kann in den kleinen **Verzichten des Alltags** bestehen, wenn dadurch anderen ein Dienst geleistet oder eine Freude gemacht werden kann.
- Es kann in einer **bewussten Zeiteinteilung** bestehen, denn Zeit ist das Wertvollste, was wir einander schenken können.
- Die eigenen Interessen hinten anzustellen (=verlieren), kann auch **jeden Sonntag** gemacht werden, wenn es zum Gemeindegottesdienst viele interessante Alternativen gäbe.
- Das eigene Leben „verlieren“ kann auch in der Entscheidung bestehen, konkret Jesus in einem **geistlichen Beruf nachzufolgen** und so seiner Kirche zu dienen.

Und nach den weiteren Aufzählungen nach dem Wort vom Leben geben, kommt die **Verheißung des ewigen Lohnes**. Eigentlich müsste diese zu erwartende Belohnung in unserer gewinnorientierten Gesellschaft besonders attraktiv sein. Aber dazu braucht es den Glauben. **Zeigen wir der Welt unseren Glauben...**